

Im Gespräch: Georg Langheld, Vorstandsvorsitzender der FGF, Gerd Friedrich, Geschäftsführer der FGF, Bundesminister Dr. Wolfgang Bötsch (v.l.n.r.)



J u b i l ä u m s f e i e r i n B o n n

Über 9 Millionen Mark in Forschung



Bundesminister Dr. Wolfgang Bötsch informierte sich über die wissenschaftlichen Arbeiten der FGF

Mehr als 150 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sowie zahlreiche Pressevertreter konnten in Bonn bei der 5-Jahres-Feier der FGF am 11. September im Bundesministerium für Post und Telekommunikation begrüßt werden.

Zum „Fünffährigen“ hatte sich die FGF ein umfangreiches Programm einfallen lassen: Eine Ausstellung im Foyer des Ministeriums gab einen anschaulichen Einblick in die Aktivitäten der FGF und deren Mitglieder. Eine Podiumsdiskussion mit renommierten Experten beleuchtete das gesellschaftlich brandaktuelle Thema „Technikakzeptanz - ist unsere Gesellschaft noch zukunftsfähig?“.

Die erfolgreiche Arbeit fortsetzen

In seiner Eröffnungsrede ließ der Hausherr des Postministeriums, Dr. Wolfgang Bötsch, kurz die Gründungsgeschichte der FGF Revue passieren und betonte, daß die bisher geleistete Arbeit des Vereins zur Versachlichung der öffentlichen Diskussion über das Thema ‚Elektrosmog‘ beigetragen habe. Gleichzeitig sei aber noch einiges an Pionierarbeit in der Grundlagenforschung zu leisten. Georg Langheld, Vorstandsvor-

sitzender der FGF, bedankte sich für die engagierte Unterstützung des Vereins durch das Ministerium und informierte im anschließenden Rundgang durch die Ausstellung Minister Bötsch über die wissenschaftlichen Arbeiten der FGF und ihrer Mitglieder.

Im Verlauf der vergangenen 5 Jahre haben die Mitglieder der FGF mehr als 9 Millionen DM für die Erforschung „Biologischer Wirkungen elektromagnetischer Wellen“ aufgebracht.

Zahlreiche Exponate, zum Teil sehr aufwendige Versuchs- und Meßeinrichtungen, anschaulich und auch dem Laien verständlich erklärt durch Displays, vermittelten einen Überblick über den hohen wissenschaftlichen Aufwand, der für die sorgfältige Erarbeitung von verlässlichen Ergebnissen notwendig ist.

Großen Anklang fand die anschließende Podiumsdiskussion zum hochaktuellen Thema „Technikakzeptanz in Deutschland - ist unsere Gesellschaft noch zukunftsfähig“? Die mehr als 100 Sitzplätze waren vollständig belegt.



Zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft waren bei der Fünf-Jahres Feier der FGF in Bonn zu Gast

Politik muß Vorreiterrolle übernehmen

Anläßlich ihres fünfjährigen Bestehens im September 1997 veranstaltete die Forschungsgemeinschaft Funk im Postministerium in Bonn eine Podiumsdiskussion unter dem Motto „Technikakzeptanz in Deutschland – Ist unsere Gesellschaft noch zukunftsfähig?“. Lesen Sie hier eine kurze Zusammenfassung der Diskussion.

kooperationstechnik in Darmstadt nicht zuletzt Aufgabe der Politik. „Zur Beseitigung bestehender Innovationshemmnisse müssen die Bonner Entscheidungsträger deutliche Signale setzen und gleichsam eine Vorreiterrolle einnehmen. Neben Personaldebatten und Diskussionen über die Steuerreform brauchen wir auch politische Visionen zur technischen und technologischen Gestaltung der Zukunft“, mahnt Thielmann.

Doch trotz aller Segnungen, darüber waren sich die Diskussionsteilnehmer einig, dürfe technischer Fortschritt nicht um seiner selbst willen gefördert werden. Er muß vielmehr auf Grundlage einer sorgsam abgewogenen Kosten/Nutzen-Relation geschehen.

„Entscheidend dabei ist insbesondere die Frage, ob bestimmte Weichenstellungen reversibel sind. Ist eine solche Rückkehr zum Ausgangspunkt einer bestimmten Entwicklung wie etwa in der Energiepolitik nicht ohne weiteres möglich, dann ist der Verzicht unter Umständen sinnvoller“, betont Professor Ortwin Renn von der Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg.

Andererseits verzögert sich die Nutzung technologischer Errungenschaften häufig selbst dann, wenn sie nach eingehender sachverständiger Prüfung als ökonomisch sinnvoll und ökologisch vertretbar zugleich erscheint. Dies ist nach Ansicht von Postminister Wolfgang Bötsch zum einem auf eine „gewisse Saturiertheit“ der Gesellschaft zurückzuführen, die es sich mit dem jeweiligen Status mitunter „behaglich ma-

Die rasante technische Entwicklung der vergangenen 150 Jahre hat unseren Lebensstandard in einem Maße gesteigert, der einige Generationen zuvor gar nicht vorstellbar erschien. Gegenwärtig, rund anderthalb Jahrhunderte nach der industriellen Revolution, befindet sich die Menschheit wiederum an der Schwelle zu einem neuen Zeitalter: Dank moderner Informations- und Kommunikationstechnik ist die Welt nun im Begriff, zum vielbeschworenen „Globalen Dorf“ zusammenzuwachsen. Doch Deutschland scheint im Globalisierungswettkampf um die Einführung und Entwicklung neuer Techniken immer stärker ins Hintertreffen zu geraten. Schlagworte wie Reformstau oder Innovationsmüdigkeit machen die Runde.

Technik: Politische Visionen gefordert

Das Bemühen um einen aufgeschlossenen gesellschaftlichen Umgang mit Technik ist nach Meinung von Professor Heinz Thielmann vom GMD-Institut für Tele-

Hochrangige Experten diskutierten gemeinsam

Kein Wunder, das Podium war gut besetzt: Ein hervorragend aufgelegter Bundesminister Dr. Wolfgang Bötsch, Prof. Peter Kern vom Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation, Christine Oppermann von der Wochenzeitung „Die Woche“, Prof. Ortwin Renn, Akademie für Technikfolgenabschätzung, Prof. Heinz Thielmann, GMD Darmstadt und Dr. Peter Wiedemann, Forschungszentrum Jülich stritten über das brisante Thema. Durch die Diskussion führte Dr. Wolfgang Herles vom ZDF.

Der Übergang zum festlichen Teil des Abends fiel Moderator Herles nach der mehr als anderthalbstündigen Diskussion nicht schwer: „Ich bedanke mich bei den Diskutanten und dem Publikum für die angeregte Diskussion. Ich hoffe, es geht mit dem Sektempfang ebenso anregend weiter. „Über Risiken und Nebenwirkungen müssen Sie selbst entscheiden“. Der Sektempfang und das anschließende festliche Buffett-Diner gaben Gelegenheit zu vertiefenden Gesprächen. ■

investiert